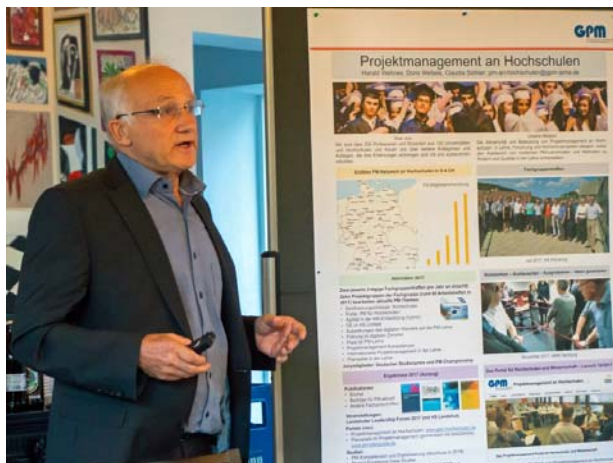


Veranstaltungsrückblick

26.04.2018 –Projektmanagement in der Wissenschaft – Realität oder Vision?

Ein Gedanke lässt sich mit Projektmanagement nicht herbeizaubern. Dies gilt nicht nur für Gerhard Polt, dessen Sketch der Veranstaltung als Ouvertüre diente. Auch Wissenschaftler sind auf der Suche nach Erkenntnissen, die mal schneller und mal langsamer hervorgebracht werden.

In seinem Einführungsvortrag machte Harald Wehnes, Professor an der Universität Würzburg, deutlich, dass plangetriebenes Vorgehen, also traditionelles Projektmanagement, für Forschungsprojekte eher ungeeignet ist. Dazu seien Forschungsprojekte oft zu komplex und anspruchsvoll, haben keine vergleichbar klaren Ziele, und sind durch oft wechselnde Rahmenbedingungen und unterschiedliche Interessen der



Partner gekennzeichnet. Wissenschaftler lehnen Projektmanagement oft grundsätzlich ab.

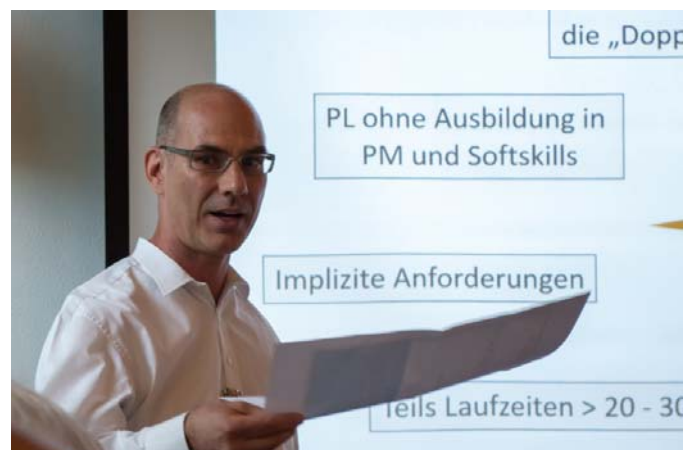
Wie aber kann Forschung effektiver und effizienter gemacht werden? Hier geht es doch auch um den Standort Deutschland, so Stefan Klug von der Regionalleitung der GPM, der die Veranstaltung moderierte.

Prof. Harald Wehnes erläutert die Arbeit der GPM Fachgruppe „Projektmanagement an Hochschulen“ und plädiert für ein agiles Management in der Forschung

Für Harald Wehnes sind agile Methoden und agile Führungsmethoden das Mittel der Wahl – deren Ausprägung und Anpassung an die unterschiedlichen Aufgaben in Wissenschaft und Forschung müssen aber noch erarbeitet werden. Die GPM Fachgruppe „Projektmanagement an Hochschulen“, an deren Leitung er beteiligt ist, hat sich dieses Themas angenommen.

Ein Beispiel aus der Großforschung präsentierte Dr. Andreas Vogler, langjähriger Mitarbeiter der Max-Planck-Gesellschaft. Die Wissenschaft der Astrophysik ist ohne Teleskope und andere wissenschaftliche Geräte nicht denkbar. Ohne ein Projektmanagement aber lassen sich die internationalen und extrem teuren Anlagen und Apparate nicht erstellen. Auf der einen Seite sind die Wissenschaftler intellektuell auf der Suche nach Antworten, auf der anderen Seite sind sie in die Entstehung und internationale Nutzung der Geräte eingebunden.

Dr. Andreas Vogler erläutert die Erfordernisse des Projektmanagements in der Astrophysik



Wissenschaftler würden ein Angebot annehmen, wenn sie damit ihre Prozesse effizienter und effektiver gestalten und die Schnittstellen Wissenschaft – Wirtschaft – Gesellschaft und Politik optimieren können. Ein agiles und hybrides Projektmanagement böte dazu die besten Voraussetzungen.

Auch der dritte Referent, Dr. Uwe Haass, der seine Erfahrungen aus 35 Jahren Wissenschaftsmanagement anbietet, machte deutlich, dass es zunächst um eine Effizienz- und Effektivitätssteigerung geht – auch und gerade in der Grundlagenforschung. Dort bestehen erhebliche Vorurteile gegenüber dem Projektmanagement, weil der Verdacht besteht, dass dieses zur Reglementierung führe. Die zahlreichen Disziplinen, Organisationsformen und Reifegrade (er präsentierte das Schema der Technology Readiness Levels) werden oft unter dem Begriff Forschung „über einen Kamm geschoren“. Ziel sei es, ein modernes, an die Vielfältigkeit angepasstes Forschungsmanagement zu entwickeln, das wissenschaftliche Methoden, Innovationsmanagement, aber auch exogene Anforderungen wie Projektfinanzierung und gesellschaftliche Verantwortung mit einbezieht.



Dr. Uwe Haass plädiert für einen Ansatz, bei dem wissenschaftliche Methoden und Innovationsmanagement wie auch exogenen Anforderungen durch Förderprojekte in eine zukünftige Toolbox einbezogen werden.

Die anschließende und sehr detaillierte Diskussion mit etwa 35 Teilnehmern aus München und umgebenden Landkreisen gestaltete sich als sehr fruchtbar. Als Vorlage hatten die Referenten eine Liste mit sechs Thesen entwickelt.

Den Beiträgen war zu entnehmen, dass die GPM ein Thema „angepackt“ hat, das gesellschaftlich äußerst aktuell ist. Wir befinden uns in einem Zeitfenster, um sich überschneidende Themen wie Innovationsmanagement, wissenschaftliche Methoden, agiles Projektmanagement, aber auch das Management der plangetriebenen Projekte, sowie gesellschaftliche und ethische Aspekte als ein Angebot für Wissenschaftler an Universitäten, Instituten wie auch in Unternehmen der Wirtschaft entwickeln zu müssen.

Damit könnte die GPM einen gesellschaftlichen Beitrag mit sehr hohem Stellenwert leisten.

Auch nach dem offiziellen Ende der Veranstaltung wurde lange diskutiert und beraten, welche Aspekte in einen von der GPM zu erarbeitenden neuen Ansatz zum Projektmanagement in der Forschung berücksichtigt werden müssten.



Text: U. Haass; Fotos: privat